



BIBLIA

FÄHIGKEIT ZU LEHREN

Scott Zeller & Dave Furman

**ACTS 29
KOMPETENZEN**

Biblische Grundlage

In 1. Timotheus 3,2-7¹ listet Paulus die Qualifikationen auf, die diejenigen aufweisen sollten, die nach einem Leitungsamt in einer lokalen Gemeinde streben. Die meisten dieser Qualifikationen betreffen den Mann, wie er sich selbst in der Heiligung leitet und wie er sein Haus in Ehrbarkeit hält (untadeliger Wandel, treu gegenüber seiner Frau, nüchtern, beherrscht, respektabel, kein Trinker, nicht gewalttätig sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält, gastfrei). Aber es gibt eine Schlüssel-Qualifikation dieses zukünftigen Leiters, die über die Leitung der eigenen Person und seiner Familie in die Welt da draußen hinausreicht: die Fähigkeit zu lehren.

Paulus sah einen Leiter als jemanden an, der ein vorbildliches Leben führte (1Kor 4,16; 11,1; Eph 5,1; Phil 3,17; 2Thess 3,9) und fähig war, andere zu lehren, wie sie durch die Kraft des Wortes Gottes ebenfalls verändert werden konnten (Röm 12,7; 15,4; 16,17; 1Tim 1,3; 4,13; 6,2; 2Tim 4,2; Tit 1,9).

Ein vorbildliches Leben ist keine besondere Berufung für diejenigen, die ein Leitungsamt erstreben. Alle Nachfolger Gottes sind dazu berufen, sich selbst als lebendige Zeugnisse ihres inneren Glaubens darzustellen (1Petr 2). Es ist jedoch die Fähigkeit zu lehren, die einen Aufseher/Pastor/Ältesten für die Aufgabe eines Leiters qualifiziert. Dies ist die einzige der Fähigkeiten, die in 1. Timotheus 3 aufgelistet werden, die einen Pastor/Ältesten von anderen Gläubigen unterscheidet. Paulus ist klar: diejenigen, die in der Gemeinde leiten, müssen in der Lage sein der Gemeinde gesunde Lehre zu vermitteln.

Das ist der Grund, warum Paulus in seinen Anweisungen an Timotheus und Titus, wenn er über den Dienst spricht, ihnen so verständlich macht, dass Lehren und Predigen ein zentraler Aspekt in der Verbreitung des Evangeliums durch die Gemeinde ist. In 2. Timotheus 2,15 ergeht die Aufforderung, verantwortungsvoll mit dem Wort Gottes umzugehen. 2. Timotheus 4,2-4 warnt vor Leuten, die sich von der gesunden Lehre abwenden werden, wohingegen der treue Diener das „Wort predigen muss“ trotz der Sehnsucht der Massen, etwas Leichteres zu hören. Titus 1,9 und 2,1 führen den Gedanken des Lehrens fort, indem sie ausführen, dass der Diener „an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhält“, sowohl um die Gläubigen zu ermutigen als auch die Widerspenstigen zurückzuweisen.

Indem sie das tun, stellen die Schreiber des Neuen Testaments keine neue Methode für den Dienst vor, sondern setzen nur das fort, was sie bereits im Alten Testament gelesen und bei Jesus beobachtet haben. Sowohl vom Leben Jesu als auch vom Zeugnis des Alten Testaments her können wir leicht erkennen, dass Gottes Muster für den Dienst darin besteht, dass sein Volk von Männern geleitet wird, die fähig sind unter ihnen zu stehen und seine Wahrheiten zu verkündigen. Gottes Männer sprechen Gottes Wahrheiten aus, wodurch Gottes Volk verändert wird.

¹ Sofern nicht anders angegeben, entstammen alle Bibelzitate der revidierten Elberfelder, 3. Auflage der Standardausgabe 2010, © SCM R.Brockhaus, Witten.

In den Evangelien diagnostizierte Jesus das Hauptproblem der religiösen Führer seiner Tage mit ihrer falschen Lehre. Er warnte seine Jünger vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer (Mt 16,12). Seine Jünger sollen stattdessen die Wahrheit lehren. So betete er für ihren Dienst als Zeugen der Wahrheit (Joh 15,27; 17,17) und beruft sie dazu, das Evangelium unter allen Nationen zu verkündigen (Lk 24,46-47; Mt 28,18-20).

In der Apostelgeschichte sehen wir dann, wie Jesu Wunsch bezüglich der Lehrfähigkeit seiner Jünger, sich in die Tat umsetzte. Nach Pfingsten, lehrte Petrus die Menge (Apg 2,14-36). Er führte die Apostel dahin, ihre Rolle (und damit die Rolle eines Ältesten/Pastors) als die eines Mannes des Gebets und der Lehre von Gottes Wort zu sein (Apg 6,4; 1Petr 1,12, 2,9; 5,1-4). Wir haben uns bereits Paulus' Sichtweise von der Wichtigkeit der Lehre angeschaut, aber hier ist es interessant zu bemerken, dass, als sich der Fokus in der Apostelgeschichte von Petrus auf Paulus verschob, wir die Worte lesen: „Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich“ (Apg 12,24). Petrus hatte seinen Teil getan. Er hatte so gelebt und gelehrt, dass sich das Wort Gottes wie nie zuvor verbreitete. Nun würde Paulus den Stab der Lehre des Evangeliums übernehmen und andere Leiter für dieselbe Aufgabe ausrüsten.

Die Fähigkeit zu lehren war ebenfalls der Hauptfokus von Gottes Leitern im Alten Testament. Mose schreibt, dass ihm „geboten“ wurde, dem Volk Israel die Gebote Gottes zu lehren (5Mo 6,1). Und das Volk sollte ebenfalls die Not erkennen, andere das zu lehren, was sie gelernt hatten (5Mo 6,7.20). In den Psalmen sehen wir, wie David sich danach sehnt, seine Integrität wiederherzustellen, so dass er die „Abgefallenen“ die Wege Gottes lehren möge (Ps 51,13). Esra, der Priester, der zum Volk Gottes gesendet wurde, um es wiederzubeleben, hatte es sich selbst zur Aufgabe gemacht, Gottes Wort zu studieren und zu bewahren, um es anschließend zu lehren (Esr 7,10). Alle Propheten lassen dieselbe Berufung erkennen, wie wir sie bei Jesaja in Jesaja 6,9 sehen: „geh hin und sprich zu diesem Volk“. Mit diesen Beispielen vor Augen, könnte man sagen, dass die Geschichte des Alten Testaments die Geschichte derjenigen ist, die der Herr als Lehrer berufen hat und wie das Volk auf ihre Lehren reagierte.

Wir können nicht erwarten, Gottes Volk zu führen, wenn wir unwillig oder unfähig sind, ihnen Gottes Botschaft weiterzugeben. Die Fähigkeit zu lehren wird nicht von allen Christen erwartet (Röm 12,3-8). Für die Mission Gottes ist es jedoch wesentlich, dass diejenigen, die dazu fähig sind, es auch tun. Christus muss den Nationen treu gepredigt werden, um glaubensstarke Nachfolger Christi hervorzubringen, zur Ehre Gottes (Röm 16,25-27).

Theologische Reflexion

Es ist für den christlichen Pastor zwingend notwendig, dass er eine trinitarische Erkenntnistheorie besitzt, die seine Missionspädagogik durchdringt. Anders gesagt: Christliche Pastoren müssen Gott kennen und ihn bekannt machen.

Christliche Lehre beginnt mit dem Prinzip, dass Gott erkennbar ist. Es ist unmöglich zu lehren, was man nicht verstehen kann. Das Evangelium der Bibel ist lehrbar, weil der Gott der Bibel erkennbar ist. Nicht-christliche religiöse Argumente gegen die Erkenntnis Gottes

beschränken sich im wesentlichen auf die Behauptung, dass unser begrenzter menschlicher Verstand nicht den unendlichen Gott erkennen kann. Säkularisten argumentieren, dass wir nur das erkennen können, was durch die Wissenschaft nachgewiesen werden kann und es deshalb „Gott“ nicht geben kann. Der Christ hingegen lehrt jedoch den Gott der Bibel, denn, wie John Frame schreibt: „Wenn Gott der ist, von dem die Bibel sagt, dass er ist, dann gibt es keine Hindernisse ihn kennenzulernen.“²

Gott ist erkennbar und er gibt sich selbst in den Schriften durch die Person und das Werk Jesu Christi zu erkennen (Joh 1,18; Lk 24,36-49). Deshalb besteht die Aufgabe der christlichen Lehre und Predigt nicht lediglich darin, moralische Lektionen aus der Bibel abzuleiten oder exegetische Beobachtungen über die Grammatik einer bestimmten Stelle loszuwerden. Nein, die Aufgabe der christlichen Lehre und Predigt ist, von Christus zu sprechen (1Kor 1,17-18.23; 2Kor 4,5; Gal 1,6-10). Wie der britische Prediger Charles Spurgeon einmal sagte: „Eine Predigt ohne Christus am Anfang, in der Mitte und am Ende ist eine Fehlkonzeption und ein Verbrechen in der Ausführung.“³ Ein christlicher Pastor lehrt, indem er aus den Schriften zeigt, wer Christus ist und die Bedeutung auf sein Leben und das seiner Zuhörer anwenden kann. Indem er Christus aus der ganzen Schrift predigt, macht der christliche Lehrer Gott bekannt.

Wenn Christus gepredigt wird, dann geschieht es durch den Heiligen Geist, dass Menschen, denen die Botschaft verkündigt und gelehrt wurde, glauben können. Wie Paulus in 1. Korinther 3,6-7 schreibt ist es nicht in erster Linie die Lehre von Menschen, die das Evangelium wachsen lässt, sondern es ist Gott, der dies geschehen lässt. Der Heilige Geist öffnet nicht nur die Augen der Blinden, welche die Lehre hören (2Kor 4,4-6), sondern er wirkt auch im Lehrer. Es ist falsch, ohne die Leitung des Geistes, zu versuchen etwas zu vermitteln, was nur durch die Kraft des Geistes angenommen werden kann. Wie Tim Keller bemerkt hat: „Dass, was der Heilige Geist in den Herzen deiner Zuhörer tun will, wird er normalerweise zuerst an dir und durch dich tun.“⁴

Im Falle des christlichen Gemeindegründers und Pastors, wird die Fähigkeit zu lehren durch persönliche Begabung ermöglicht, muss jedoch von theologischer Überzeugung angetrieben werden. Um das Evangelium lehren zu können, musst du die Wahrheit hochhalten, dass man Gott kennenlernen kann, der sich selbst in den Schriften offenbart hat, insbesondere durch Christus, und der nun die Herzen von Männern und Frauen belebt, um diese Lehre durch seinen Heiligen Geist anzunehmen.

Kulturelles Engagement

Der Pastor oder Gemeindegründer, der seine Lehrbegabung ausüben möchte, wird herausfinden, dass seine Zuhörerschaft nicht immer freundlich ist. Wenn man das unveränderliche Wort Gottes einer sich ständig ändernden Gesellschaft bringt, dann ist es

2 John Frame, *The Doctrine of the Knowledge of God* (Presbyterian and Reformed Publishing: Phillipsburg, NJ, 1987), 20.

3 Charles Spurgeon, *Through the Eyes of C.H. Spurgeon: Quotes From a Reformed Baptist Preacher* (Lucid Books: Brenham, TX, 2012), 150.

4 Timothy Keller, *Preaching: Communicating Faith in an Age of Skepticism* (Penguin: New York, 2015), 205.

oftmals schwierig für den Lehrer, auf eine Art und Weise zu lehren, die gerne angenommen wird. Die Fähigkeit zu lehren muss sowohl beharrliche Freundlichkeit als auch geschickten Ehrgeiz beinhalten.

Angesichts der Ablehnung muss der Prediger/Lehrer freundlich weitermachen, während er eifrig versucht zu überzeugen (1Thess 2,7-8); 1Tim 1,5). Paulus ging davon aus, dass die Wahrheit nicht immer gerne angenommen werden würde, als er Timotheus schrieb: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt; und sie werden sich von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden“ (2Tim 4,3-4). Ein Lehrer der Wahrheit realisiert, dass seine Zuhörer meistens Lügen hören wollen. Und die Antwort darauf ist nicht, wütend zu werden oder zu schimpfen. Die Antwort muss eine beharrliche Freundlichkeit sein. Wie Paulus in 2. Timotheus 4,5 aufzeigt, muss der Lehrer nüchtern gesinnt sein (nicht überrascht sein von den Leidenschaften anderer) und Leid ertragen können (nicht von Verfolgung abgeschreckt sein).

Der Lehrer muss realisieren, dass die Kultur, in denen der Einzelne sich befindet, das Zuhören für sie erschwert und muss daher flexibel sein und darf niemals das Ziel aus den Augen verlieren, dass die Botschaft verständlich sein muss. Der Formungsprozess der Botschaft, um die Zuhörer von der Verkündigung zu überzeugen, heißt „Kontextualisierung“. Tim Keller schreibt über die Gefahren zu sehr zu kontextualisieren oder zu wenig zu sagen:

„Wenn du übermäßig kontextualisierst und den tatsächlichen Inhalt des Evangeliums kompromittierst, dann wirst du die Menschen anziehen, aber niemand wird verändert. Das ist nichts weiter als die Pflichtverletzung eines Predigers. Du wirst dann hauptsächlich die Menschen in ihrem bisherigen Kurs bestätigen. Wenn du auf der anderen Seite zu wenig kontextualisierst, so dass deine Kommunikation des Evangeliums unnötigerweise der Kultur fremd und den Hörern zu distanziert ist, dann wirst du erleben, dass niemand bereit ist, dir zuzuhören.“⁵

Ein ehrgeiziger Lehrer wird diese Fehler berücksichtigen, die Keller angeführt hat. Es braucht den Ehrgeiz, die Wahrheit zu predigen. Wir können nicht zu viel kontextualisieren, wo die Wahrheit dem Kontext unterworfen wird. Unser Ehrgeiz muss jedoch immer bereit sein, die Botschaft insofern zu verändern, dass sie verstanden werden kann. Der Lehrer ist nicht bereit zu lehren, bis er nicht weiß, was er zu sagen hat und wie er es gut sagen kann. Wie Dan Doriani gesagt hat, muss der Ausleger „sowohl die Bibel als auch seine Zuhörer auslegen“.⁶

Wenige Pastoren oder Gemeindegründer würden aufstehen und behaupten, dass sie gegen Lehre sind und das Gefühl haben, dass sie völlig unnötig ist. Aber viele, die eine Gemeinde oder eine Gründungsarbeit leiten, offenbaren genau diese Haltung, wenn die Substanz ihres Dienstes nicht auf der klaren Verkündigung der Wahrheit aufbaut. Allzu

5 Tim Keller, Preaching, 102-103.

6 Dan Doriani, „How Expository Preaching Meets Your Needs“ gepostet auf der Website von The Gospel Coalition. <https://www.thegospelcoalition.org/article/how-expository-preaching-meets-your-needs/> Abgerufen am 25.01.19.

oft ersetzen in den wöchentlichen Zusammenkünften „strategische Visionen“ die biblische Auslegung als den Lebensnerv der Mission der Gemeinde und „attraktive Anbetungszeiten“ dienen als Ersatz für Wort-zentrierte Begegnungen mit dem lebendigen Gott. Im Kontrast dazu, müssen Pastoren und Gemeindegründer sich so in ihrem Dienst verhalten, dass die Betonung des Neuen Testaments bezüglich der Autorität, dem Inhalt und der Lehre der Botschaft des Evangeliums das leitende Prinzip eines fruchtbaren Dienstes ist.

Eine gesunde Gemeinde wird die Lehrbegabungen für alle Dienstbereiche fruchtbar werden lassen. Lehre sollte nicht nur Bestandteil des wöchentlichen Gottesdienstes, sondern in jedem Aspekt des Gemeindelebens gegenwärtig sein. Steve Timmis und Tim Chester ermutigen dazu mit folgenden Worten:

„Die Verkündigung des Wortes geschieht auf verschiedene Art und Weise und beschränkt sich nicht auf 45 Minuten am Sonntag Morgen. Sie findet in Bibelstunden statt. Sie geschieht, wenn zwei Menschen sich treffen, um gemeinsam die Bibel zu lesen. Sie findet statt, wenn Menschen durch das Wort betreut werden ... Wortzentriert zu sein bedeutet mehr, als nur zu lehren und in der Jüngerschaft anzuleiten. Es bedeutet, dass das ganze Gemeindeleben von Gottes Wort regiert wird.“⁷

Wenn diese Art der Kultur in einer Gemeindefamilie geschaffen wird – eine, in der Lehre als Bestandteil des alltäglichen Lebens gesehen wird – dann wird eine mächtige Kraft des Evangeliums freigesetzt. Die Lehre ist dann von einem einzigen Pastor an einem einzigen Wochentag abhängig, sondern wird vielmehr von allen aus der Gemeinde verkündigt (1Petr 2,9-10).

Bedeutung für die Mission

Der Fähigkeit zu lehren kommt eine spezielle Bedeutung und Relevanz in der Gemeindegründung zu. Das Wort richtig und vollmächtig zu predigen ist von größter Wichtigkeit, wenn wir versuchen mehr Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Menschlich gesprochen ist es nicht schwierig, eine Menge Menschen anzulocken. Wenn eine neue Gemeinde lediglich das Ziel verfolgt, die Masse anzuziehen, dann mag sie ihre Anstrengungen auf Programme und Gemeindeaktivitäten konzentrieren, was nicht viel mehr als Marketing ist. Der Zahlenanwuchs ist jedoch oftmals dem Umstand geschuldet, dass Christen aus anderen Gemeinden kommen, die sich vom neuesten Dienst in der Stadt angezogen fühlen. Da die primäre Aufgabe in der Gemeindegründung die Erreichung von Ungläubigen mit dem Evangelium ist, muss ein Gemeindegründer seinen Fokus auf die Predigt des Wortes legen.

Die Praxis der Lehre als Schwerpunkt in der Gemeindegründung zu wählen, war die Strategie des Apostels Paulus, als er seinen Einfluss in Asien und Europa geltend machte. Wenn er in einer neuen Stadt ankam, ging Paulus ins Stadtzentrum und begann zu predigen, oftmals

⁷ Tim Chester and Steve Timmis, Total Church: A Radical Reshaping around Gospel and Community (Crossway: Wheaton, 2008) 115.

zuerst in der Synagoge. Apostelgeschichte 17,1-2 sagt: „Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften.“ Es war Paulus' Gewohnheit, mit den Menschen auf der Grundlage der Schrift zu argumentieren. Auf seiner ersten Missionsreise predigte er in den Synagogen in Zypern und Antiochia (Apg 13), und er ging mit Barnabas in die Synagoge in Ikonion (Apg 14). Paulus verfolgte dieselbe Strategie auf seiner zweiten Missionsreise und predigte in den Synagogen von Thessalonich und Beröa (Apg 17) und diskutierte geistliche Dinge in den Synagogen von Athen (Apg 17). Auch auf seiner dritten Missionsreise diente er auf diese Weise in der Synagoge in Ephesus (Apg 19). Und wenn es keine Synagoge gab, so wie in Philippi (Apg 16), gingen Paulus und seine Kollegen an den Fluss und predigten einer Gruppe von Frauen, die sich dort versammelt hatten. Gemeindegründung startete für den Apostel Paulus immer mit der Verkündigung von Gottes Wort. Die Gemeinden, die er gründete, waren standhaft im Wort Gottes verankert.

Gemeindegründung ist eine übernatürliche Aufgabe. Deshalb muss es unser Ziel in diesem Dienst sein, dass wir das Wort Gottes predigen, da dies das Ziel von Gottes Wort ist, Menschen aus der Dunkelheit ins Licht zu rufen. Es gibt nur eine rettende Botschaft. Wir verkündigen die gute Nachricht, dass es Gottes Kraft zur Errettung ist. Es gibt nur eine Speise, durch die Menschen zu reifen Christen werden. Wir füttern die Schafe mit dem Wort Gottes. Es gibt eine Art von Einheit, die tatsächliche Gemeinschaft und Zugehörigkeit beinhaltet. Wir rüsten die Heiligen zum Dienst ihrer Gott-gegebenen Gabe aus, damit wir in Christus auferbaut werden. Wir möchten einen missionalen Einfluss ausüben und Ungläubige mit dem Evangelium erreichen und deshalb müssen wir mit dem gepredigten Wort anfangen. In einem gewissen Sinne muss ein Gemeindegründer bereit sein, andere Dienste in der Gemeinde zurückzustellen – alle, bis auf die Predigt.

Further reading and reflection questions are available at acts29.com/competencies/?lang=de